



# SEHEN STATT HÖREN

...16. November 2013

1628. Sendung

## In dieser Sendung:

„Mischa Gohlke: Grenzen sind relativ und ein Bericht von der DGB-Bundesversammlung“

### Präsentation Thomas Zander:

Guten Tag. Herzlich Willkommen bei "Sehen statt hören". "Hebt man den Blick, so sieht man keine Grenzen" - Dieses japanische Sprichwort wurde zum Motto für ein Festival in Kiel, das verschiedene Menschen zusammen bringen, Vorurteile und Ängste abbauen und Inklusion erlebbar machen will. Wir möchten Ihnen jetzt den Mann vorstellen, der die Idee dazu hatte. Er erlebte selbst, dass Grenzen relativ sind und nannte deshalb auch sein Projekt so.

### „Mischa Gohlke“

Mischa Gohlke bei der Probe.

Vorbereitungen zum Konzert „Grenzen sind relativ“ in Kiel

Moderation Thomas Zander: Der Initiator dieses Festivals ist Mischa Gohlke. Er ist von Beruf Musiker und bereitet sich hier hinter mir auf das Konzert mit seiner Band vor. Sie sind gerade beim Soundcheck. Aber wie funktioniert das? Denn Mischa Gohlke ist fast taub. Wie kann er sich auf den Klang einstellen, was muss er beachten? Das möchte ich gern von ihm wissen.

Mischa Gohlke, Musiker und Eventmanager: Ich höre mit Hörgeräten ungefähr 60 bis 70 Prozent von der Lautstärke. Bei mir geht es – wie bei anderen hörgeschädigten Menschen auch- um das differenzierte Verstehen. Bei der Musik höre ich die Stimme als Melodie, aber nicht den Text. Beim Schlagzeug höre ich eigentlich nur die Snare, aber nicht die Hi-Hat, nicht die Becken, auch nicht die Tomtoms. Ja, da versuche ich immer wieder neu zu koordinieren, was ich halt brauche, um zurecht zu kommen. Und was ganz wichtig ist auch, dass man sich die Zeit auch nimmt, dass man einfach kommuniziert.

### Ausschnitt Konzert

Mischa Gohlke und seine Band lieben vor allem den Blues.

Sie orientieren sich an der Musik von Stevie Ray Vaughan und Jimmi Hendrix.

Mischa Gohlke: Es war für mich schon ein Aha-Erlebnis, wo ich gemerkt habe – so zwei, drei Monate lang diesen Song kann ich nicht

spielen. Und irgendwann nach 3,4 Monaten merke ich: Das geht doch! Und das war ein ganz einfacher Song, nichts Schwieriges. Andere haben dafür eine Woche gebraucht. Aber ich habe so mein Tempo gebraucht und dann auch das Erfolgserlebnis gehabt und darum auch gedacht, wenn das so klappt, kann man dieses Grundprinzip, das Sachen, die scheinbar unmöglich erscheinen, auf viele andere Lebensbereiche auch übertragen.

Foto: Mischa als dreijähriger mit Spielgefährten

Als Mischa drei ist, wird seine Hörschädigung erkannt.

Foto: Mischa mit Schultüte

Er lernt an einer Regelschule und macht 2000 das Abitur.

Foto: Mischa als 15jähriger mit Gitarre

Mit 15 entdeckt er die Gitarre und übt bis zu 8 Stunden am Tag.

Foto: Mischa mit Vater

Die Liebe zur Musik teilt er mit seinem Vater.

Hörbie Schmidt, Vater: Als ich Anfang 20 war, habe ich in einem Kinderheim gearbeitet und dort den Zivildienst gemacht mit schwerhörigen und gehörlosen Kindern. Und dann habe ich quasi durch die Erfahrung gemerkt, dass diese Menschen doch sehr isoliert leben und in Extraschulen, in Sonderschulen unterrichtet wurden und aus der Gesellschaft ausgegrenzt waren. Und das wollte ich nicht. Ich wollte, dass mein Sohn integriert ist und ganz normal am Leben, Alltag teilnimmt.

Mischa Gohlke: Gerade so als Teenager, so mit 13 bis 17/18, habe ich auch oft erlebt, so

auf Partys und Veranstaltungen, wo es irgendwie laut ist, dass alle miteinander kommunizieren und dass ich sehr wenig mitbekomme. Und damals hatte ich auch noch nicht das Selbstvertrauen zu sagen, ich bin halt hörgeschädigt, bitte sprecht alle zu mir oder sprecht ein bisschen langsamer oder habt es einfach im Kopf, dass ihr mich nicht vergesst in der Gruppe. Und dann habe ich schon gemerkt, dass ich auch bei großen Gruppen auf Partyveranstaltungen oder wenn wir ins Kino gegangen sind, dass ich wenig mitbekommen habe. Und da war ich durchaus auch isoliert.

**Thomas:** Mischa Gohlke ist 33 Jahre alt und lebt in Hamburg. Er hat 2011 seine eigene Band gegründet und tritt mit ihr regelmäßig bei Konzerten auf. Dabei liegt ihm vor allem am Herzen, die verschiedensten Menschen zusammen zu bringen und sie über die Musik zu verbinden. Das ist seine Vorstellung von Inklusion.

Musiker kommen zur Probe

Begrüßung

Probenbeginn

Zur Band gehören Rico Bowen (USA), Nanchito Campos (Chile) und als Gäste Hörbie Schmidt und Martin Oberleitner.

Sänger

Sänger Rico Bowen war mit Madonna und Shakira auf Tournee bevor er sich Mischa Gohlke anschloss.

**Rico Bowen, Bass & Vocals:** Ja, ich habe echt Lust, dabei zu sein. Manchmal ist es nicht einfach - wenn man das nicht richtig hört - den genauen Rhythmus zu treffen und das dann auch mit Seele und Technik zu verbinden. Daran muss man ein bisschen arbeiten. Und ich glaube, wir alle drei haben Ideen eingebracht, wie das laufen kann. Und das läuft einfach.

Mischa und Vater spielen zusammen

**Mischa Gohlke:** Ja, bei der Musik gab es auch schon paar schlechte Erlebnisse, wo ich beim Band-Casting durchgefallen bin oder auch die Aufnahmeprüfungen in der Musikhochschule nicht bestanden habe. Dann war ich erst mal ein paar Wochen oder Monate frustriert, wo ich am Anfang nicht so viel Musik gemacht habe, wo ich auch dachte: Verkauf die Instrumente oder hau sie kaputt. Und dann ist das ein ganz natürlicher Prozess gewesen. Nach den Frustrationen kommt dann auch wieder die Phase: Okay es ist die Liebe

zur Musik, die mich immerhin weiterhin trägt. Und ich möchte gern auch meinen Weg zu Ende bringen, möchte nicht auf dem halben Weg aufhören. Und dann habe ich mich immer wieder auch aufgerappelt und weiter gemacht.

Rhythmusübung in der Elbschule Hamburg

Eins und zwei und drei und vier...

Seine Kenntnisse und Erfahrungen will Mischa Gohlke an seine Schüler weitergeben.

Eins und zwei und drei und vier.

Und eins und zwei und drei und vier.

Song von Bob Dylan

„Knock, knock, knock'n on Heaven's door“  
(von Bob Dylan)

**Thomas:** Diese Schulband wurde vor einem Jahr an der Hamburger Elbschule für Gehörlose und Schwerhörige gegründet. Neun Schüler aus verschiedenen Klassen treffen sich hier, weil sie sich für Musik begeistern. Mischa Gohlke kommt einmal in der Woche her, um mit ihnen zu proben für die bevorstehenden Schulauftritte.

**Schülerprobe /Band:**

„That long black cloud is comin' down...  
I feel I'm knockin' on Heaven's door...“

**Sänger:**

„...I can't use it anymore“

Probe

**Mischa:** Stopp, ihr seid eben raus gekommen.

**Schüler:** Ich kann meine Stimme nicht mehr hören.

**Mischa:** Hast du deine Stimme überhaupt gehört? War es zu laut oder zu leise?

**Schüler:** Also ich finde, erst mal war es zu laut.

**Mischa:** Okay.

**Mädchen zum Musikunterricht:** Also ich finde, er macht es sehr gut, wie er uns das beibringt. Wir kommen auch sehr gut voran, weil er ja auch ein Profi ist. Er hat ja auch Ahnung, und wir kommen alle gut mit ihm klar, weil er auch ein ganz netter Typ ist.

**Junge zu Musikunterricht:**

Das hilft mir sehr weiter. Das hat mich weiter ermutigt, hat meine Stimme verbessert.

Gitarrenübung mit gehörlosem Mädchen

**Mischa:** So, kannst du den ersten Akkord spielen?

**Lehrerin:** Welchen? C?

**Mischa:** G!

Musikprobe

**Mischa Gohlke zu Gitarrist:** Richard, das war ja total cool.

**Mischa Gohlke, Musiker und Eventmanager:** Ich bin in der hörenden Welt aufgewachsen, war in der normalen Regelschule und hatte bis Mitte 20 eigentlich keinen Kontakt zu hörgeschädigten Menschen, also zu meinen sogenannten Gleichgesinnten. Und dann kam mit Mitte 20 der Gedanke: Es gibt ja auch hörgeschädigte Menschen in dieser Welt. Und das ist irgendwo auch meine Identität.

Bandprobe

**Mischa Gohlke:** Ja, schön, dass ihr alle da seid. Darf ich vorstellen: Dass ist Patrick, ein alter Freund von mir, der auch seit Geburt an Taubheit grenzend hörgeschädigt ist und er kann auch ein bisschen Gebärdensprache. Auf jeden Fall besser als ich. Und er setzt sich auch für Inklusion ein, macht verschiedene Projekte. Vielleicht werden wir auch in Zukunft gemeinsam viel machen. Und heute wollen wir erst mal gucken, ob wir den Inklusionssong mit Gebärdensprache – Performans einproben können. Und ich bin sehr gespannt, wie das funktioniert.

**Mischa Gohlke:** Ja, cool?!

Das ist cool auf Gebärdensprache. Anders herum. Das ist ja Spiegelschrift.

Gespräch Patrick Hennings zu Musiker

**Patrick:** Das L musst du so machen.

**Musiker:** So?

**Patrick:** Nee, so!

Du machst es gut. Schau mal auf ihn.

**Inklusionssong:**

Egal, wo du herkommst, herkommst, herkommst.

Egal ob du blind bist, taub oder stumm.

Du machst unseren Kreis rund.

Wir können Grenzen überwinden,

Denn die sind relativ.

Es gibt so viel, was uns verbindet.

Es ist Zeit, das einzusehen.

Wir können voneinander lernen,

Wege neu beschreiten,

unseren Horizont unendlich weiten

Anders ist normal und Anderssein vereint

Wir gehör'n zusammen und sind nicht allein.

Wir können zusammen wachsen, uns gegenseitig halten...

**Patrick Hennings, EU-Abgeordneter:** Ich habe das einfach mal probiert, das mal mit Gebärden zu beleben, die dazu passen könnten. Und wie ich richtig verstanden habe, habt ihr sowieso vor, für die Zukunft dann einen

kompetenten Gebärdensprachler/in zu nehmen. Das finde ich großartig, weil ich finde, das sollte schon eine Gehörlose machen und nicht nur ein Dolmetscher/in.

**Katrin Wulff, Sängerin:** Einerseits war ich als Kind selbst überrascht, wie sehr Menschen einfach ausgegrenzt werden. Das habe ich nie verstanden und dann war ich in letzter Zeit auch sehr stark mit dem Thema konfrontiert durch meinen Freund, der eine Hörschädigung hat und deswegen wurde ich dafür sensibilisiert.

Konzert „Grenzen sind relativ“

Festival „Grenzen sind relativ“, Kiel

Beifall

**Mischa Gohlke auf der Bühne mit Katrin**

**Wulff:** Noch mal ganz großes, liebes Dankeschön an die wunderbare Moderatorin, Songwriterin und Sängerin und Mensch und Frau. An Katrin Wulff!

Beifall

An der Bar

An der Bar erwartet Kampfsportler Benjamin Piwko die Besucher.

Mischa Gohlke bestellt Getränk

**Mischa:** Hey, Freund. Bitte einmal Wodka-Cola mit Limette.

**Piwko:** Du kannst jetzt bei mir gleich mal Gebärdensprache lernen. Willst du?

**Mischa:** Ja!

**Piwko:** Okay. Ich zeig's dir: Cola.

**Mischa:** Cola.

**Piwko:** Kommt von Droge, weil es süchtig macht. Zweitens Wodka.

**Mischa:** Wodka.

**Mischa Gohlke:** Ich finde Gebärdensprache sehr faszinierend, weil eine Face-to-Face-Kommunikation da ist. Man ist total aufeinander fokussiert und der Körper spricht mit, wo bei vielen Hörenden zum Teil die Aufmerksamkeit gar nicht gegeben ist. Die gucken zur Seite oder es geht da rein, da wieder raus. Also bei Gebärdensprache muss man zwangsläufig direkt zu 100 Prozent kommunizieren. Das finde ich irgendwie toll und faszinierend.

Festival „Grenzen sind relativ“

**Benjamin Piwko:** Beim Festival sind unter anderen dabei:

Bühne „Schön, dass du da bist“

der gehörlose Kampfsporttrainer Benjamin Piwko ...

Video Flug eines behinderten Piloten

der Rollstuhlfahrer Michael Herold, der trotz Muskelschwund ins Flugzeug steigt und Loopings dreht...

Chor der „Rock&Pop-Musikshule Kiel“

der Pop2Soul-Chor ...

Schwerhörige Sängerin

und die schwerhörige Sängerin Isabelle Günther

von der Rock&Pop-Schule in Kiel...

Synchronmaler

sowie die Synchronmaler

Kay Prinz und Jan Helbig.

**Mischa Gohlke:** Für mich ist Inklusion wesentlich mehr als die scheinbare Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung. Inklusion relativiert eigentlich Realitäten. Inklusion kann bedeuten, dass wir im Hier und Jetzt uns frei machen können von Konditionierungen, von Ängsten, von Vorurteilen, und es schaffen einfach von Mensch zu Mensch authentisch mit allen Stärken und Schwächen zu begegnen.

Konzert „Grenzen sind relativ“

**Konzertbesucher:** Wir haben hervorragende Musiker gesehen, also in der Zeit, wo wir hier waren. Und ich bin total begeistert.

**Erste gehörlose Besucherin:** Ich bin von Beruf Erzieherin und in Verbindung mit Pädagogik ist Inklusion ja sehr wichtig. Deshalb bin ich her gekommen, um das auch zu dokumentieren. Musik ist für mich interessant, weil ich sie fühlen kann. Zum Beispiel bei diesem Papier hier kann ich die Schwingungen fühlen. Oder auch über die Tischplatte.

**Zweite gehörlose Besucherin:** Sie ist wegen ihres Berufes hier – ich aus privaten Gründen: Ich mag Musik. Aber auch das Thema Inklusion: Hier treffen Hörende, Gehörlose und

andere Behinderte zusammen. Ich war neugierig und dachte, da schau ich mal vorbei.

Tanzende Füße

**Thomas:** Rund 40 Künstler sind nach Kiel gekommen - zum Festival "Grenzen sind relativ". Hier treffen hörende, gehörlose, behinderte, nichtbehinderte, schwerhörige oder ertaubte Menschen zusammen. Sie lernen sich kennen, feiern miteinander und begreifen, dass jeder anders ist – und das ist völlig normal.

Scheinwerfer

Beitrag

Moderation

Kamera

Schnitt

Dolmetscher

der

Elke Marquardt

Thomas Zander

Andreas Göths

Siegfried Weiß

Ursula Hack

Christian Pflugfelder

**Internetadressen:**

[www.grenzensindrelativ.de](http://www.grenzensindrelativ.de),

[www.rockpopschule.de](http://www.rockpopschule.de)

**Thomas Zander:** Das Festival "Grenzen sind relativ" und der Musikunterricht für hörbehinderte Menschen in Kiel sind seit 2011 auch auf der virtuellen Landkarte für inklusive Beispiele eingetragen. Damit werden Initiativen gewürdigt, die deutschlandweit vorbildlich sind.

**Thomas:** Mischa Gohlke als Einzelkämpfer setzt sich für die Umsetzung der Inklusion in der Gesellschaft ein. Seiner Meinung nach erreicht man dies nur, wenn viele andere mitmachen. Hallo! Guck Dir mal die Inklusionskarte an, viele Eintragungen.

**Moderation Jürgen Stachlewitz:**

Ja, so viele Fähnchen in ganz Deutschland! In München läuft gerade die Bundesversammlung des Deutschen Gehörlosenbundes, dort wird auch viel über Inklusion diskutiert, wie sie weiterhin umgesetzt werden muss. Anschließend finden die DGB-Wahlen statt. Das müssen wir uns anschauen!

### **„Aktueller Bericht über DGB-Bundesversammlung“**

Gehörlosenzentrum München

Tag der offenen Tür vom DGB

**Moderation Jürgen Stachlewitz:** Hier wird der Tag der offenen Tür vom Deutschen Gehörlosenbund veranstaltet mit den Themen: Inklusion, Teilhabegeld und das Recht auf

Gebärdensprache in verschiedenen Bereichen. Zum Thema Barrierefreiheit wird hier zum ersten Mal von einer Firma ein barrierefreier Fahrstuhl vorgestellt.

**Firma stellt sich vor:** ...wo wir uns dann Gedanken gemacht haben, wie könnten wir ein Notrufsystem auf den Markt bringen, das für alle Nutzen hat? Über dieses Touch-Display

können dann von der Leitzentrale aus Fragen in die Kabine gesendet werden: Ob die Person Hilfe benötigt, ob man einen Krankenwagen benötigt. Diese Fragen kann man immer mit „ja“ oder „nein“ beantworten.

#### Im Fahrstuhl - praktische Erprobung mit Notrufsystem

Die Leitzentrale ist nicht hier im Gehörlosenzentrum. Daher kann man auch andere Einrichtungen, z.B. Hotels und andere Gebäude damit verbinden. Die Mitarbeiter in den Leitstellen werden zum hörbehinderten Notrufsystem speziell geschult.

#### DGB-Bundesversammlung

Der Deutsche Gehörlosenzentrum als Dachverband hat ca. 30.000 Mitglieder, die über ihren jeweiligen Landesverband Mitglied im DGB sind.

**Jürgen:** Aus ganz Deutschland kommen Vertreter aller 16 Landesverbände der Gehörlosen hier in München zur Bundesversammlung zusammen. Es werden Themen wie die UN-Behindertenkonvention diskutiert und wie dies in Deutschland umgesetzt werden kann.

**Christine Linnartz:** ... die Forderung heißt: andere Leistungen, die man noch bekommt, sollen auf das Teilhabegeld nicht angerechnet werden. Manche wollen nicht, dass wir das Teilhabegeld bekommen und es dann woanders angerechnet wird, z.B. als Einkommen. Das passiert auch immer noch häufig. Das Teilhabegeld soll ein Ausgleich für die Behinderung sein, um den individuellen Bedarf zu decken. Leider ist es heute immer noch so, dass die Behörde für mich entscheidet, wie viel ich bekomme. Ein Kollege aus Bayern, der sich gerne in der Politik engagieren würde, hat einen Antrag auf persönliches Budget gestellt. Es hat 6 bis 7 Monate gedauert, bis er die Bewilligung bekommen hat. Er hat 10 Stunden die Woche persönliches Budget beantragt, um an Veranstaltungen teilnehmen und zu Ausschüssen gehen zu können. Und tatsächlich hat er nur 2 Stunden bekommen.

#### Interview mit Christine Linnartz

**Jürgen:** Alle sprechen über Teilhabegeld, kannst du mir erklären, was da diskutiert wird?

**Christine Linnartz:** Im Deutschen Gehörlosenzentrum engagiere ich mich für dieses Thema. Die Gehörlosen haben immer wieder das Thema „Teilhabegeld“ angesprochen. Damit beschäftige ich mich im Arbeitskreis „Sign: Teilhabe gemeinsam!“ Wir überlegen geeig-

nete Maßnahmen, weil es in diesem Teilhabegesetz im Entwurf noch viele Unklarheiten gibt. Unterstützt vom Forum behinderter Juristinnen und Juristen arbeiten wir gemeinsam an diesem Thema. Wir brauchen diese Kampagne. Viele Behindertenverbände und Politiker unterstützen das Teilhabegesetz. Ich wunderte mich, dass nur wenige Gehörlose dabei sind. Auf unserer Homepage ist große Unterstützung für die Umsetzung des Teilhabegesetzes signalisiert worden. Die Teilhabe müsste gefördert werden und nicht nur eine leere Worthülse bleiben. Innerhalb von vier Jahren soll dies als Gesetz verabschiedet werden. Daher diskutieren wir es jetzt.

#### Delegierte stimmen zum Geschäftsbericht ab

Die Vorlage des Geschäftsberichtes vom Präsidium des DGB führte zu einer längeren Diskussion, da die Revisoren einiges zu beanstanden hatten.

**Jürgen zur Wahl:** Zum Tagungsordnungspunkt „Wahlen“ haben die Delegierten dafür gestimmt, den alten Vorstand nicht zu entlasten. Es wurde eine Finanzkommission gebildet mit dem Ziel, die Finanzen zu sanieren. Das bedeutet, die Wahl wird auf nächstes Jahr verschoben.

#### Geschäftsstelle des DGB

Medienzentrale des DGB in München

**Jürgen fragt Rudi Sailer:** Warum ist der Deutsche Gehörlosenzentrum in einer schwierigen finanziellen Situation, was sind die Gründe?

**Rudi Sailer:** Es gibt zwei Hauptgründe: erstens sind die Kulturtage klar ein Grund. Die hohen Kosten, die wir dort hatten, machen fast der Hälfte des ganzen Defizits aus. Ein zweiter Punkt ist für uns sehr ärgerlich: das sind die sehr hohen Dolmetscherkosten. Innerhalb von drei Jahren musste der DGB diese selbst auslegen, das sind über 25.000 €. Bei zwei Staatssekretären haben wir darauf hingewiesen, dass wir die Gebärdensprachdolmetscher benötigen und sie haben uns immer versichert, dass wir die Kosten erstattet bekommen und uns vertröstet. Leider ist bis jetzt nichts geschehen.

**Jürgen:** Unter Leitung von Ulrich Hase wurde eine Finanzkommission gebildet. Was sind ihre Aufgaben?

**Rudi:** Die Bundesversammlung hat beschlossen, diese Kommission zu bilden mit dem Ziel, die Finanzen transparenter zu machen und die entstandenen Schwierigkeiten in den

Griff zu bekommen und aus dem Finanzhaushalt zu isolieren. Ich denke, dass durch diese Krise unsere finanzielle Struktur geändert werden muss. Der Deutsche Gehörlosenbund arbeitet mit Volldampf für verschiedene Ziele, aber die finanzielle Ausstattung ist genauso schmal wie vor 10 oder 20 Jahren. Immer das gleiche Problem. Jetzt kämpfen wir viel im politischen Bereich, aber mit einer dünnen Finanzdecke. Es ist unmöglich, so zu arbeiten. Hier muss viel geändert werden.

**Ulrich Hase diskutiert über den Sanierungsplan:** Wir, die Kommission von DGB müssen überlegen, was wir für die hauptamtlichen Mitarbeiter machen können. Einmal waren es 25 bis 20, jetzt sind es nur noch vier Mitarbeiter. Diese können wir im Bundeskompetenzzentrum in Berlin auffangen. An langjährige Mitarbeiter die Kündigung zu schicken, sieht schlecht aus. Daher suchen wir nach Lösungsmöglichkeiten.

**Ulrich Hase schreibt auf**

Die Finanzkommission soll jetzt ein belastbares Sanierungskonzept ausarbeiten.

**Thomas Geißler, Delegierter von Gehörlosenverband Berlin e.V. Sprecher:** Hier gibt es eine heiße Diskussion über die kritische Finanzsituation. Warum es dazu gekommen ist, ist mir klar: da wir uns extrem engagieren, ist die Folge, dass die finanzielle Belastung sehr hoch ist. Aber die Diskussion bleibt, wir müssen für unser Recht kämpfen. Auch wenn wir dann das Problem mit den Finanzen haben. Wenn wir unser Engagement zurückschrauben, um die Finanzen zu schonen, folgt daraus, dass wir nicht viele unserer berechtigten Ziele erreichen können. Das birgt Konflikte. Da wir für unsere Ziele kämpfen müssen, brauchen wir mehr Geld und das diskutieren wir hier.

**Bilder von der Bundesversammlung**

**Christine Linnartz:** Die Gehörlosen bekommen ein Dolmetscherbudget, wenn sie am Arbeitsplatz Dolmetscher einsetzen. Dies ist klar geregelt. Für das Ehrenamt gibt es keine gesetzliche Grundlage für diese Kosten. Für uns bedeutet das, dass wir nicht viel ehrenamtlich in der Politik machen können ohne Gebärdensprachdolmetscher. Für uns ist es daher umso wichtiger im politischen Bereich an der Umsetzung mitzuwirken. Andernfalls

stoßen wir im Ehrenamt immer weiter auf Barrieren.

**Aktionstag von DGB**

Am 14. Juni 2013 demonstrierten in Berlin ca. 12.000 Gehörlose gegen diese Barrieren sowie für die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention, also für mehr politische, kulturelle und sportliche Teilhabe. Bereits im Februar 2010 eröffnete der DGB seine Bundesgeschäftsstelle in Berlin-Mitte, um so direkten Kontakt zu den Bundesministerien und der Politik zu haben.

**O-Ton Demonstranten:** ...wir möchten auch Möglichkeiten haben, unsere Kommunikationswege so zu gestalten, dass wir schnell jeden erreichen können...

**Rudi:** Für mehr Bürgerservice für Gehörlose und ein Dolmetscherbudget kämpfe ich noch, denn das ist bis heute nicht erreicht. Daran halte ich derzeit als wichtigstes Ziel fest. Im Moment wird eine neue Regierungskoalition gebildet, hoffentlich haben sie ein offenes Ohr für uns. Die alte Regierung hat sich unseren Forderungen immer verschlossen.

**Jürgens letzte Frage an Rudi**

Wie wirst Du es schaffen, in einem Jahr die finanzielle Situation zu retten?

**Rudi Sailer**

Für uns ist klar: wir müssen erstens schauen, wo wir die Ausgaben reduzieren können und zweitens die Gläubiger um Zahlungsaufschub bitten, drittens: wir sind auf Spendengelder angewiesen!

**Interview mit HypoVereinsbank Peter**

**Buschbeck:** Unser Ziel als Unternehmen in der Gesellschaft liegt darin, dass wir nicht nur in der Gesellschaft arbeiten, sondern dass wir auch Dinge zurückgeben an die Gesellschaft und dass wir Dinge für die Gesellschaft leichter machen. Deswegen haben wir die Kooperation mit dem Deutschen Gehörlosenbund und wir arbeiten daran: Wie kann man inkludieren, wie kann man Dinge leichter machen? Wir sind gerade dabei, Financial Education in der Schulung von gehörlosen Mitarbeitern mit Hilfe von Dolmetschern vorzunehmen.

**Spendenübergabe**

Wie man sieht, sucht das DGB-Präsidium neue Finanzquellen. Als ersten Schritt hat es der DGB geschafft, einen Kooperationspartner aus dem Bereich der Finanzwirtschaft zu gewinnen.

Beitrag	Thomas Zander
Moderation	Jürgen Stachlewitz
Kamera	Kascha Zoltan, Martin Pruncker
Schnitt	Judith Ramsauer
Dolmetscher	Johannes Hitzelberger Detlef Kügow Rita Wangemann

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

**Impressum:**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;  
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN  
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: [sehenstatthoeren@br.de](mailto:sehenstatthoeren@br.de)  
Internet: [www.br.de/sehenstatthoeren](http://www.br.de/sehenstatthoeren)

**Redaktion:** Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2013 in Co-Produktion mit WDR  
**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.  
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751  
**Einzel-Exemplar:** 1,46 Euro